

Der vhw im Interview mit Thomas Haigis zum Umgang mit den Ergebnissen nach dem Dialogverfahren in fünf Stadtteilen

vhw: Herr Haigis, vor zwei Jahren hat Filderstadt ein Dialogverfahren zur Entwicklung der fünf Stadtteile im Rahmen des Städtenetzwerkes durchgeführt. Was ist aus den Hunderten von Anregungen sowie der Prioritätensetzung der Bürger geworden?

Thomas Haigis: Zur Vorbereitung und Bewerbung der Stadtteilkonferenzen im Rahmen der Bürgerbeteiligung zum Integrierten Stadtentwicklungskonzept haben wir Postkarten unter der Bevölkerung verteilt. Auf diesen wurden ganz konkret nach Problemen und Verbesserungsvorschlägen im Stadtteil gefragt. Zu unserer Überraschung gingen hierzu viele hunderte solcher Postkarten bei der Stadtverwaltung ein. Diese haben wir thematisch aufbereitet, gewichtet und auf verschiedenen Arbeitsebenen der Verwaltung zur Weiterbearbeitung an die Fachämter und Abteilungen weitergegeben. Kleine Maßnahmen, die mit dem laufenden Budget umsetzbar waren, wurden schnell erledigt. Maßnahmen, die größere Finanzmittel oder organisatorisch aufwändiger waren, wurden in die laufenden Arbeitsprogramme eingestellt. Die Umsetzung wurde im Amtsblatt der Stadt, welches regelmäßig per Post an alle Haushalte in Filderstadt zugestellt wird, entsprechend kommuniziert.

Bei der Stadtteilkonferenz haben die Teilnehmenden eine Priorisierung der dringlichsten Probleme vorgenommen. Die Verwaltung hat im Anschluss daran diese Priorisierung fachlich bewertet und ebenfalls ein Ranking vorgenommen. Die ersten Schritte zur Umsetzung wurden eingeleitet, in dem zusätzliche Maßnahmen und Projekte in die Beratung der Haushaltsplanung übernommen wurden. In einem eigenen Workshop hat daraufhin der Gemeinderat eine weitere Priorisierung der Bürgervorschläge - fachlich kommentiert von der Verwaltung – vorgenommen. Der „Deckungsgrad“ Bürgerpriorisierung zu Priorisierung des Gemeinderats betrug im Übrigen 80 Prozent.

Somit sind die vordringlichsten Bürgerwünsche zur Umsetzung in der Haushaltplanung entweder begonnen worden oder auch im Doppelhaushalt 2014 / 2015 zur Realisierung vorgesehen. Mit diesem Verfahren haben wir konsequent die enge dialogische Vorgehensweise im Filderstädter Kräftedreieck „Bürger, Politik und Verwaltung“, die wir im Prozess zum Stadtentwicklungskonzept seit Jahren verfolgen, fortgesetzt.

vhw: Die Stadt Filderstadt hat bei der Bürgerbeteiligung eine langjährige Tradition und viel Erfahrung. Wie bewerten Sie die langfristigen Effekte dieses Dialogverfahrens im Städtenetzwerk? Gibt es Bausteine, die heute noch Anwendung finden? Hat sich die Beteiligungskultur mit Politik, Wirtschaft und Bürgern weiterentwickelt?

Thomas Haigis: Für Filderstadt war neben dem besonderen Einladungsverfahren mit der sozialmilieuorientierten Auswahl der eingeladenen Bürgerinnen und Bürger vor allem noch die Einrichtung der Vorbereitungsgruppe eine wesentliche positive Erkenntnis aus dem vhw-Städtenetzwerk. Die Vorbereitungsgruppe besteht zu gleichen Teilen aus Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinderatsfraktionen, der Verwaltung und Bürgerinnen und Bürgern.

Die Vorbereitungsgruppe begleitet ausschließlich das Beteiligungsverfahren, beurteilt die Umfeldanalyse zum Beteiligungsverfahren und gibt Einschätzungen zum Ablauf von

Veranstaltungen und Prozessabläufen. Inhaltliche Wertungen und Entscheidungen trifft diese Gruppe nicht. Dieses Vorgehen war in Filderstadt neu und wurde sowohl vom Gemeinderat als auch von der Verwaltung als ausgesprochen positiv gesehen. In Filderstadt stellt diese Innovation einen Entwicklungssprung dar und hat in unserer fast schon traditionellen Beteiligungskultur eine neue Richtung geprägt.

vhw: Wurden die Ergebnisse des Beteiligungsverfahrens auch im breiteren Rahmen des Städtenetzwerks reflektiert? Gab es einen Austausch darüber mit anderen Städten?

Thomas Haigis: Ein wichtiger Grund für die Teilnahme der Stadt Filderstadt am Städtenetzwerk war der in Aussicht gestellte Erfahrungsaustausch mit den anderen teilnehmenden Kommunen zur Bürgerbeteiligung in Stadtentwicklungsprozessen. Neben den Treffen zu Schwerpunktthemen wie Wohnen, Integration, Nachhaltigkeit, lokaler Ökonomie oder Bildung fand auch ein allgemeiner und konstruktiver Erfahrungsaustausch im Kuratorium des vhw sowie auf einer Regionalkonferenz mit anderen aktiven Städten des Städtenetzwerks statt.

Eine als Fortbildung konzipierte Veranstaltung in Ludwigsburg hatte zudem die Rolle der Verwaltung und den erwarteten Mehrwert von Bürgerbeteiligung in Stadtentwicklung im Blick. Dort wurde vor allem deutlich, dass der alte Streit um die Zuständigkeit der strategischen Steuerung des gesamten Verwaltungshandelns innerhalb der Verwaltung noch nicht ausgefochten ist. Sollte diese Steuerung beim klassischen Stadtplanungsamt oder in einer extra hierfür eingerichteten Steuerungseinheit direkt bei der Verwaltungsspitze angesiedelt sein? Ist eine klassische, sektoral gegliederte Verwaltungsstruktur geeignet, komplexe und integrative Beteiligungs- und Planungsprozesse zu bewältigen? Die Diskussion hierüber wird weitergehen.

Das Interview mit Thomas Haigis führte Dr. Thomas Kuder, 25. Juli 2014